

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Lotzbeck, Karl Ludwig von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Johann Christian Lotsch

wurde (nicht wie der Nekrolog im Badischen Beobachter, 21. Juni 1873 angiebt, im Jahre 1791 zu Durlach, sondern nach dem Kirchenbuche) am 24. Juni 1790 zu Karlsruhe geboren. Seine Eltern waren der Fuhrmann Johann Lotsch und Elisabeth, geborne Sutter, er war evangelischer Confession und blieb es auch, trotz starker Hinneigung zum Katholicismus. Er erhielt in Karlsruhe seinen Unterricht, wollte erst Architect werden, studirte unter Weinbrenner und lernte damals H. Hübsch kennen. Dann wandte er sich der Plastik zu, ging 1818 nach Rom und blieb hier sein ganzes Leben, indem er nur besuchsweise gelegentlich nach Karlsruhe kam. Eine Zeit lang war er im Atelier von Thorwaldsen beschäftigt, nahm an der Herstellung der Regineten Theil und stand mit dem Kreise von Cornelius, Overbeck u. s. w. in lebhaftem Verkehr. Zwei Reliefs aus seiner ersten römischen Zeit befinden sich, zu beiden Seiten des Hochaltars, in der katholischen Kirche zu Karlsruhe. Vier Statuen der Jahreszeiten besitzt der Großherzog von Baden. Für das Treppenhaus der Kunsthalle in Karlsruhe hat er die Marmor-Büsten von Rafael und Dürer gearbeitet. In eben dieser Sammlung befindet sich das Gypsmodell einer Statue der Malerei. Andere Werke sind nach England und Rußland gekommen. Seine plastischen Arbeiten sind in Erfindung und Behandlung von höchst mäßigem Werthe. Häufig hat er Caricaturen, z. B. eine Darstellung der deutschen Künstler in Rom, gezeichnet. Er hatte ein lebhaftes allgemeines Künstlerinteresse, sammelte Raritäten, war in Rom's Kunstsammlungen zu Hause und war namentlich Süddeutschen und Schweizern, die mit künstlerischen Interessen dorthin kamen, ein bereitwilliger Führer. Der „alte Lotsch“ blieb hier bei seinem Humor, seinem Wissen und seiner Liebenswürdigkeit eine allbekannte Persönlichkeit bis zu seinem Tode, der am 9. Juni 1873 erfolgte. A. Woltmann.

Karl Ludwig Freiherr von Lohbeck

wurde am 20. Februar 1786 zu Lahr geboren. Die glücklichen Lebensverhältnisse, in denen er heranwuchs, gestatteten seinem Geiste freie Entwicklung und bald setzte ihn ein klarer Verstand, den mathematische Probleme anzogen, gepaart mit ernster Ordnungs- und Arbeitsliebe in den Besitz ebenso vielseitiger als umfassender Kenntnisse, welche in seinem Privat- und öffentlichen Leben reiche Verwerthung finden sollten. Die große Tabakfabrik, welche zu den ersten Geschäften des Großherzogthums Baden gehört und dem Handel der Stadt Lahr den ersten Aufschwung nach Außen hin verschaffte, war 1774 von Karl Ludwig Lohbeck gegründet worden, dessen Bruder, Christian Lohbeck, noch in demselben Jahre als Theilhaber in das Geschäft eintrat, das von da ab die Firma: „Lohbeck, Gebrüder“ führte, unter der das Haus jetzt weltberühmt ist. Mit seltener Umsicht und Thätigkeit betrieben, konnte es nicht fehlen, daß das Geschäft bald in schönster Blüthe stand, sich einen bedeutenden Absatz in's Ausland verschaffte und zu den ersten Häusern seines Faches in Deutschland gezählt wurde. 1791 mußten die Brüder Heinrich und Wilhelm Lohbeck eine Tabakfabrik, welche sie bis dahin in Straßburg betrieben hatten, in Folge der französischen Revolution aufgeben und theiligten sich ebenfalls am Lahrer Geschäfte. 1811 gründeten die Besitzer ein Zweiggeschäft in Augsburg, da, in Folge der Einführung eines neuen Mauthsystems, keine fabricirten Tabake mehr nach Baiern eingeführt werden konnten. Karl Ludwig, der Sohn des Begründers der Fabrik, der inzwischen von dem König von Baiern in den Freiherrenstand erhoben worden war, zog sich 1818 ganz von den Geschäften zurück, deren Leitung nunmehr seine Söhne Karl und Ferdinand von Lohbeck

übernahmen. — War seine Thätigkeit anfangs und zunächst den eigenen Interessen auf dem industriellen und mercantilen Felde gewidmet, so sollte sie doch bald auch auf die öffentlichen Interessen sich erstrecken. Der erste Antrag, den die 1819 zum erstenmale zusammengetretene badische zweite Kammer zu berathen hatte, wurde von ihm gestellt und bezweckte Freiheit des Verkehrs im Innern von Deutschland; er setzte seine ganze Kraft und seine Autorität in mercantilen Dingen für das Zustandekommen des deutschen Zollvereins ein und sein ganzes Leben hindurch sah er mit Freuden auf dieses Gebäude zurück, zu dessen Errichtung er von Beginn an unter vielerlei, heute kaum noch verständlichen Schwierigkeiten beizutragen vermochte. Von Lahr nach Augsburg und später nach München übergesiedelt, errichtete er aus verschiedenen in Baiern gelegenen Gütern ein Familiensideicommiß und trat 1834 als erblicher Reichsrath in die erste bayerische Kammer ein. Obwohl durch die Leitung großer industrieller und mercantilen Unternehmungen und durch die unmittelbare Verwaltung seines Großgrundbesitzes vielfach in Anspruch genommen, entzog er sich doch bei keinem Landtag den Reichsrathsarbeiten, sondern widmete sich mit persönlicher Aufopferung den Fragen der Finanz, des Credits und der Industrie, auf deren Erledigung seine gewiegten und maßvollen Ansichten wohlthätig einwirkten. Freund jedes wahren Fortschrittes, Feind jedes Extremes, behielt er doch für die heterogensten Bestrebungen ein mildes Urtheil. Warme Theilnahme und Förderung fand bei ihm Kunst und Wissenschaft. Eine kostbare Sammlung von Kunstwerken, in seinem Schlosse Weyhern, von seinem Sohne nachmals erweitert, verdankt ihm ihre Entstehung. Sein gastliches Haus vereinigte mit den Personen der höchsten socialen Stellung hervorragende Männer des Staatslebens, der Wissenschaft und Kunst zu heiterem, geistig anregendem Beisammensein. Der Greis, dessen Körperkräfte sichtlich dahin schwanden, dessen Augenlicht sich zu verdunkeln begann, folgte mit seinem geistigen Auge unermüdet den Vorgängen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, am lebendigsten und theilnahmvollsten dem deutschen Krieg und Sieg. Fürstliche Gaben während des Krieges für die Kämpfenden, nach demselben für die Hinterlassenen der Kämpfer und die Invaliden bewährten seinen patriotischen Sinn und seine warme Nächstenliebe. Nachdem er bereits über ein Vierteljahrhundert aus dem öffentlichen Leben sich zurückgezogen hatte, starb Freiherr von Lohbeck zu München am 18. Januar 1873, 87 Jahre alt. Dem deutschen Ehrenmanne bleibt auch in seinem Geburtslande für alle Zeiten ein dankbares Andenken gesichert. (Vgl. Allgem. Ztg. 1873 No. 51 Beil. und Stein, Geschichte der Stadt Lahr S. 198 ff.)

W.

Ascher Löw,

geboren 1754 zu Minsk in Litthauen, kam in früher Jugend nach Mek, wohin sein Vater als Oberrabbiner berufen wurde. Er genoß den Unterricht des Vaters, welcher durch sein vielumfassendes und gründliches Wissen im Gebiete der Talmud-Gelehrsamkeit in einem ausgezeichneten Rufe stand. 1783 kam er als Rabbiner nach Niederwerren bei Schweinfurt, 1785 nach Wallerstein in Baiern. Bei der 1809 erfolgten Organisation des jüdischen Kirchenwesens in Baden, erhielt er den Ruf als geistliches Mitglied des Oberraths der Israeliten, als Landrabbiner der damaligen mittelrheinischen Provinzsynagoge und Ortsrabbiner in Karlsruhe, welchem Rufe er 1810 folgte, obwohl er zur nämlichen Zeit Berufungen zu ähnlichen Stellen in Mek und Paris erhalten hatte. Sein Wissen im Gebiete der Talmud-Gelehrsamkeit erweiterte sich immer mehr, so daß er allmählig überall als Autorität auf diesem Gebiete anerkannt wurde. Er verband mit einem scharfsinnig und gründlich forschenden